

HYPERBOREUS

STUDIA CLASSICA

ναυσι δ' οὔτε πεζὸς ἰὼν κεν εὐροῖς
ἔς Ἵπερβορέων ἀγῶνα θαυμαστὰν ὁδόν

(Pind. *Pyth.* 10. 29–30)

EDITORES

NINA ALMAZOVA SOFIA EGOROVA
DENIS KEYER ALEXANDER VERLINSKY

PETROPOLI

Vol. 21 2015 Fasc. 2

BIBLIOTHECA CLASSICA PETROPOLITANA
VERLAG C.H. BECK MÜNCHEN

The golden age
and crisis of classical scholarship
in Europe and Russia –
people, institutions, ideas
(ca. 1870 – ca. 1930)

BIBLIOTHECA CLASSICA PETROPOLITANA
PETROPOLI
MMXV

Золотой век
и упадок антиковедения
в Европе и России:
люди, институты, идеи
(ок. 1870 – ок. 1930)

NIKOLAJ GLUBOKOWSKIJ UND ADOLF VON HARNACK

Mein Beitrag wird sich mit Nikolaj Glubokowskij und Adolf von Harnack beschäftigen. Im Mittelpunkt werden Leben und Werk des russischen Bibelforschers und Kirchenhistorikers Nikolaj Glubokowskij stehen, und dabei wird auch zur Sprache kommen, welche Rolle Harnack in dessen Leben gespielt hat.

Nikolaj Nikanorowič Glubokowskij wurde am 6. Dezember 1863 als elftes Kind des Dorfpriesters Nikanor Petrovič Glubokowskij (1819–1866) im Dorf Kitschmengsky Gorodok, nicht weit von Wologda, geboren. Sein Vater starb bereits, als der Knabe gerade zwei Jahre alt war. Die Familie war sehr arm. Eine erste Ausbildung erhielt er in der Familie seiner älteren Schwester Anna (1845–1922), die den Priester des Dorfes Kobylsko-Iljinskoje Wasilij Mikhailovič Popow geheiratet hatte. Wie er später selbst erzählte, besaß er nicht mehr als das Hemd ohne Hose, das er auf dem Leibe trug, und um seinen Hunger zu stillen, suchte er nach Kräutern und Beeren.¹ Nikolaj besuchte die Parochialschule in Kobylsko-Iljinskoje. Lesen und Schreiben lernte er bei einem ehemaligen Soldaten Dmitrij Pawlovič Schubin, der “immer knurrig-gutmütig und des öfteren angeheitert war, wenig wusste, aber geschickt darin war, Federn zuzuschneiden und zu spitzen”.²

Später sagte Glubokowskij: “Nach den Verhältnissen meiner bitteren Kindheit zu urteilen, hätte ich allenfalls Viehhirte werden können”.³ Doch sein Mutter, obwohl selbst des Lesens und Schreibens unkundig, bestand darauf, dass der Knabe etwas lernte. 1873 wurde Nikolaj in die Vorbereitungs-klasse der Geistlichen Schule in Nikolsk aufgenommen.

¹ Glubokowskij 2003 [Н. Н. Глубоковский, “Из ненапечатанного архива: автобиографические воспоминания”, *Церковь и время*], 161.

² *Ibidem*.

³ Diese Worte wurden zur Antwort auf die Begrüßung während der Festsitzung der Russischen Akademiegruppe in Bulgarien zu Ehren des 35-jährigen Jubiläums Glubokowskij's wissenschaftlichen Tätigkeit am 14. Juni 1925 ausgesprochen: *35-letije 1925 [35-летие ученой деятельности проф. Н. Н. Глубоковского]*, 72.

1878 schloss er die Schule als Bester seines Jahrgangs ab. Von 1878 bis 1884 studierte Glubokowskij am Priesterseminar in Wologda. 1884 wurde er nach Moskau an die Geistliche Akademie geschickt, wo er wegen seiner Leistungen ein Stipendium erhielt. Mit einer Abschlussarbeit über Leben und Werk Theodoret von Kyros beendet er 1889 sein Studium an der Akademie mit dem Prädikat *cum laude*. Nach seinem erfolgreichen Studienabschluss erhielt er ein Professorenstipendium am Lehrstuhl für Kirchengeschichte unter der Leitung von Professor Alexej Petrovič Lebedew (1845–1908), bei dem er seine wissenschaftliche Karriere begann und dem er sich daher verbunden fühlte.⁴ Eine Festanstellung an der Geistlichen Akademie hat er gleichwohl nicht bekommen, wurde aber 1890 an das Priesterseminar in Woronesch geschickt. Im Jahr darauf legte Glubokowskij die erweiterte Fassung seiner Arbeit über Theodoret als Magisterdissertation vor.⁵

Nur wenig später wurde er auf Betreiben des Rektors, Antonij Wadkowskij, an den Lehrstuhl für das Neue Testament der Geistlichen Akademie in Sankt Petersburg berufen. Das geschah allerdings ohne die Zustimmung des Beirats der Akademie. Selbst Professor Wassilij W. Bolotow (1853–1900), damals einer der bedeutendsten Kirchenhistoriker Russlands, hatte sich gegen die Berufung ausgesprochen und Alexander P. Roždestwenskij (1864–1930) als Kandidaten nominiert. Seiner Ansicht nach sei Glubokowskij in erster Linie Historiker und weniger Theologe.⁶ Dennoch wurde Glubokowskij auch gegen den Willen des Beirats von Isidor Nikolskij, dem damaligen Metropoliten von Sankt Petersburg, bestätigt. Mit Glubokowskijs akademischer Laufbahn ging es fortan nur noch bergauf: 1894 wurde er außerordentlicher Professor, 1898 ordentlicher Professor und 1916 wurde er emeritiert.

1904 wurde er als Redakteur und Zensor der *Orthodoxen Theologischen Enzyklopädie* (*Православная Богословская Энциклопедия*) eingesetzt, die seit 1900 von Prof. A. P. Lopuchin herausgegeben wurde.

1909 wählte man ihn auf Vorschlag der Akademiker N. P. Kondakow und A. I. Sobolewskij in die Akademie der Wissenschaften (in die Abteilung für russische Sprache und Philologie), wo er an der Vorbereitung des Wörterbuches der Russischen Sprache mitarbeitete.

⁴ Glubokowskij, *Pam'ati Lebedeva* 1908 [Н. Н. Глубоковский, “Памяти покойного профессора Алексея Петровича Лебедева (Под первым впечатлением тяжелой утраты)”], 30.

⁵ Glubokowskij 1890 [*Блаженный Феодорит, епископ Киррский. Его жизнь и литературная деятельность: Церк.-истор. иссл.*].

⁶ S. z. B.: Bogdanova 2004 [Т. А. Богданова, “Н. Н. Глубоковский: судьба церковного ученого (по архивным материалам)”, in: И. П. Медведев (Hg.), *Мир русской византистики. Материалы архивов Санкт-Петербурга*].

Im Laufe seiner Beamtenkarriere hat er es vom Hofrat bis zum wirklichen Staatsrat gebracht und wurde mit mehreren Orden ausgezeichnet. Mehrmals war ihm sowohl von der Petersburger (1901) als auch von der Moskauer (1894) Universität angeboten worden, den Lehrstuhl für Kirchengeschichte zu leiten. Aber Glubokowskij hat diese Berufungen stets abgelehnt, ihm kam ein derartiges "libellenhaftes Schwirren" kommerziell-verwerflich und wissenschaftsschädigend vor. Als die Geistliche Akademie nach 1917 aufgrund einer Verordnung des Volkskommissariats für Bildungswesen geschlossen werden sollte, sprach sich Glubokowskij dafür aus, die Akademie der Universität anzugliedern.⁷ Dieser Plan scheiterte aber am Widerstand von Anatolij Lunacharskij,⁸ dem für die Universitäten zuständigen Volkskommissar.⁹ Nach der Auflösung der Akademie im Dezember 1919 wurde Glubokowskij dank der Bemühungen des Akademiemitglieds Nikolaj Marr von der Universität als Unterassistent in der Abteilung "Christlicher Osten und armenisch-georgische Philologie" angestellt. 1918–1921 diente Glubokowskij als Archivar in der 4. Sektion der 2. Abteilung des einheitlichen Staatsarchivfonds, indem er auch die Vorlesungen zum Neuen Testament in dem eröffneten Petrograder Theologischen Institut hielt.

Das von den Bolschewiki etablierte sozialistische Regime bezeichnete Glubokowskij als "gottlos und allein durch Gewalt herrschend".¹⁰ Nachdem er erfahren hatte, dass sein älterer Bruder Alexander¹¹ im Juni 1919 in Uralsk erschossen worden war, entschloss sich Glubokowskij endgültig, Russland zu verlassen. Zunächst schlugen alle Versuche fehl, obwohl er sich hilfesuchend an viele Freunde im Ausland gewandt hatte. Nach wiederholten Bemühungen gelang es ihm schließlich 1921 mit der Unterstützung von Maxim Gorkij, eine Ausreisegenehmigung zu bekommen und in den Westen zu gehen. Sein Weg führte ihn über Prag

⁷ Glubokowskij 1994 [Н. Н. Глубоковский, "Проект слияния Петроградской духовной академии и Петроградского университета", in: М. Склярова (Hg.), *Сосуд избранный. История российских духовных школ*], 215–222.

⁸ Es ist interessant, dass Volkskommissar und Kulturpolitiker des nachrevolutionären Russlands Anatolij Lunatscharskij ein Vetter von Michael Rostovtzeff, einem bedeutendsten russischen Althistoriker (1870–1952) war.

⁹ Bogdanova–Klementjew 2004 [Т. А. Богданова, А. К. Клементьев, "Н. Н. Глубоковский и неудавшаяся попытка объединения в 1918 году Петроградской Духовной академии и Петроградского университета", *Санкт-Петербургский университет*] 42–45.

¹⁰ St. Petersburg Filiale des Archivs der Russischen Akademie der Wissenschaften 800, Inventar-Verzeichnis 3, Nr. 250, S. 13 [ПФА РАН, ф. 800, оп. 3, № 250, л. 13].

¹¹ Alexander N. Glubokowskij (1861–1919) war Absolvent der Geistlichen Akademie in Kazan und unterrichtete am Priesterseminar in Uralsk.

und Belgrad 1923 nach Sofia, wo er bis zu seinem Tod an der neu eröffneten Theologischen Fakultät der Universität lehrte¹² und seine biblische Untersuchungen fortsetzte. Daneben war er im Ausland als Publizist für Kirchenangelegenheiten tätig, schrieb über den Zustand der orthodoxen Kirche im sowjetischen Russland, nahm mehrmals an interkonfessionellen Konferenzen teil und sprach sich für eine Kirchenvereinigung aus.¹³

Bereits in Russland brachte Glubokowskij seine Gelehrsamkeit auf verschiedenen Feldern ein. Er redigierte die Zeitschriften *Christliche Lektüre* (*Христианское чтение*) und *Der Wanderer* (*Странник*), *Orthodoxe Theologische Enzyklopädie* (*Православная Богословская Энциклопедия*) und war an der Herausgabe des neuen akademischen Wörterbuches der Russischen Sprache maßgeblich beteiligt. Im Auftrag des Heiligen Synod arbeitete er an einer Reform der geistlichen Schulen in Russland und daneben betreute er zusätzlich das Archiv der geistlichen Akademie.

Sein Hauptinteresse aber galt der Bibelforschung und vor allem der paulinischen Theologie. Aus seinen langjährigen Forschungen ging die fast 2500 Seiten umfassende und in drei Bänden erschienene Monographie *Благовестие св. Апостола Павла по его происхождению и существу* [*Die Verkündigung des Evangeliums vom Heiligen Apostel Paulus nach ihrem Ursprung und ihrem Wesen*] (1905–1912) hervor, die er aus eigenen Mitteln in geringer Auflage herausgab. In diesem Werk versuchte der Verfasser zu beweisen, der Apostel Paulus sei ein direkter Anhänger Jesu, wobei seine (Paulinische) Lehre ihrem Ursprung nach nicht abhängig von Naturbedingungen und gewöhnlichen Faktoren, sondern höheren Instanzen untergeordnet sei und ein göttliches Wesen habe.¹⁴ In diesem Punkt widersprach er den damaligen westlichen Theologen, die ihrerseits angenommen hatten, dass die Paulinische Lehre viele Elemente der verschiedenen philosophischen und theologischen Schulen in sich aufgenommen hat.

Gemeinsam mit theologischen Untersuchungen der Werke des Apostels legte Glubokowskij Wert auch auf eine vielseitige historisch-philologische Quellenforschung der Evangelien und der Apostelgeschichte. Auf der Basis der Vorlesungen, die er an der geistlichen Akademie in Sankt

¹² Über akademische Tätigkeit Glubokowskij's in Bulgaiien s.: Griliches – Jurewic 2007 [Л. Грилихес, Д. Юревич, “Библейско-богословская деятельность профессора Н. Н. Глубоковского в эмиграции”], 6–18.

¹³ Bogdanova 2010 [Т. А. Богданова, *Н. Н. Глубоковский. Судьба христианского ученого*], 738–823.

¹⁴ Glubokowskij 1912 [Н. Н. Глубоковский, *Благовестие св. Апостола Павла по его происхождению и существу*], 3.

Petersburg hielt, hat er in Bulgarien zwei Monographien geschrieben: *Евангелия и их благовестие о Христе Спасителе и Его искупительном деле* [*Evangelien und ihre Verkündigung von Jesu dem Retter und seiner erlösenden Tat*] und *Святой апостол Лука, евангелист и деенписатель* [*Der heilige Apostel Lukas, der Evangelist und Geschichtsschreiber*].

Außerdem hat Glubokowskij unzählige kleinere Aufsätze geschrieben, in denen er sich zu den unterschiedlichsten Fragen der Bibelforschung äußerte. Seine Produktivität erstreckte sich zudem auf die Mitarbeit an einer neuen Übersetzung der Heiligen Schrift ins Russische.

1892 wurde er auf Veranlassung des Oberstaatanwalts des Heiligen Synod Konstantin P. Pobedonostzeff und des Rektors der geistlichen Akademie Antonij Wadkowskij beauftragt, die slawisch-russische Übersetzung des Neuen Testaments zu überprüfen und zu redigieren. Schon am Ende des Jahres hat Glubokowskij seine Bemerkungen zum Text des Matthäusevangeliums, 1893 zum Text des Markus- und Lukasevangeliums vorgelegt und schließlich 1897 nach einer Unterbrechung hatte er den Text des Johannesevangeliums verarbeitet und eigene Vorschläge eingebracht. Insgesamt zählt die Handschrift Glubokowskij fast 1000 Seite.¹⁵ Indem er über Verbesserungen nachdachte, hat er auch theoretische Übersetzungsansätze erstellt. Seiner Meinung nach „soll jede Übersetzung wissenschaftlich sein“ und deswegen „unbedingt die Textkritik der Vorlage im Wesentlichen enthalten“.¹⁶ Glubokowskij meinte, dass die russische Übersetzung der Heiligen Schrift des übermäßigen Künstlerischen und Exegetischen entledigt,¹⁷ dafür aber durch ausführliche Erläuterungen ergänzt werden sollte.¹⁸

Als Theologe und Bibelforscher, würdigte Glubokowskij die Klassische Ausbildung. Mehr als einmal hat er versucht, die Kirchenoberen sowohl an der Geistlichen Akademie als auch am Priesterseminar dazu zu bewegen, einen Lehrstuhl für die Erforschung der neutestamentarischen Sprache zu gründen.¹⁹ Es ist bemerkenswert, dass er nicht nur die

¹⁵ S. Sawic 2012 [Д. Н. Савич, *Ординарный профессор Н. Н. Глубоковский и его „Замечания на славяно-русский перевод Евангелия Матфея, Марка, Луки и Иоанна“ (история рукописи)*], 10–20.

¹⁶ Glubokowskij, *Obshchije ukazanija...* [Н. Н. Глубоковский, *Общие указания по вопросу об исправлении славянского и русского перевода Нового Завета*, РНБ ОР и РК, ф. 194, оп. 1, ед. хр. 55], 1.

¹⁷ Glubokowskij, *Soobrazhenija...* [Н. Н. Глубоковский, *Соображения касательно исправленного греко-славяно-русского издания Нового Завета*, РНБ ОР и РК, ф. 194, оп. 1, ед. хр. 59], 234.

¹⁸ Glubokowskij, *Obshchije ukazanija...*, 4.

¹⁹ Glubokowskij 1917 [Н. Н. Глубоковский, „Начало организованной духовной школы: Комитет об усовершенствовании духовных училищ“], 82.

griechische Sprache vortrefflich beherrschte, sondern auch aufmerksam alle Neuerscheinungen im Ausland verfolgte, die sich mit der Sprache des Neuen Testaments beschäftigten, und Besprechungen dieser Werke in russischen Zeitschriften *Das Christliche Lesen* (*Христианское чтение*) und *Hermes* (*Гермес*) veröffentlichte.

1901 erschienen seine Besprechungen der Monographien von C. R. Gregory, *Textkritik des Neuen Testaments* Bd. I²⁰ und E. Nestle, *Einführung in das griechische Neue Testament*,²¹ 1911 veröffentlichte Glubokowskij sein Gutachten zu der vergleichenden Untersuchung von R. Bultmann *Der Stil der Paulinischen Predigt und die Kynisch-Stoische Diatribe*.²² 1910–1914 gab er eine Reihe von Besprechungen der Grammatiken und Wörterbücher der neutestamentarischen Sprache heraus: das von A. Debrunner bearbeitete Grundlagenwerk von F. Blass, *Die Grammatik des neutestamentlichen Griechisch* kritisierte Glubokowskij wegen des Mangels an einem exegetischen Kommentar.²³ Die Grammatik J. Moultons dagegen betrachtete er nicht nur als Sprachforschung, sondern auch als vollständiges philologisches-exegetisches Handbuch.²⁴ L. Radermachers Grammatik hatte nach Glubokowskij Meinung wenig mit der neutestamentarischen Sprache zu tun, da es nur die hellenistische koine beschreibt.²⁵ Im Gutachten über Nunns Syntax bemerkte Glubokowskij, dass solche Ausgaben “für Russland lebensnotwendige Bedürfnisse” darstellen.²⁶ Bei den Septuaginta-Grammatiken hat er auch nicht mit Kommentaren gespart. R. Helbings *Grammatik der Septuaginta*²⁷ wurde von Glubokowskij scharf kritisiert, H. Thackerays *Grammar*²⁸ im Gegenteil hoch geschätzt.²⁹ Daneben hat er Wörterbücher zum Neuen Testament rezensiert und insbesondere an H. Ebelings Wörterbuch kritisiert, dass es kirchliche Literatur nicht in Betracht gezogen hatte.³⁰ E. Preuschens Handwörterbuch nannte er sogar “unwissenschaftlich”,³¹ denn er hatte keine Papyri berücksichtigt, auf die Glubokowskij großen Wert legte.

²⁰ Glubokowskij, Rez.: Gregory 1901, 988–995.

²¹ Glubokowskij, Rez.: Nestle 1901 [Н. Н. Глубоковский, “Э. Нестле. Введение в греческий Новый Завет”], 995–1002.

²² Glubokowskij, Rez.: Bultmann 1911, 121–123.

²³ Glubokowskij, Rez.: Blass 1914, 171–172.

²⁴ Glubokowskij, Rez.: Moulton 1911, 447–448.

²⁵ Glubokowskij, Rez.: Radermacher 1912, 259–261.

²⁶ Glubokowskij, Rez.: Nunn 1914, 253–254.

²⁷ Helbing 1907.

²⁸ Thackeray 1909.

²⁹ Glubokowskij, Rez.: Helbing; Thackeray 1910, 263–265.

³⁰ Glubokowskij, Rez.: Ebeling 1913, 47–48.

³¹ Glubokowskij, Rez.: Preuschen 1910, 331–333.

Einige wichtige Arbeiten hat er ins Russische übersetzt, vor allem die kleinere Schrift Deismanns *Die sprachliche Erforschung der griechischen Bibel, ihr gegenwärtiger Stand und ihre Aufgabe*, in der Grundsätze seiner Methode dargelegt worden waren.³² Daneben übersetzte er den Aufsatz von A. Thumb *Die Sprachgeschichtliche Stellung des Biblischen Griechisch*,³³ die Artikel J. Viteaus³⁴ und J. Thayers³⁵ wurden unter dem gemeinsamen Titel *Das Biblische Griechisch in den Schriften des Alten und Neuen Testaments* auch auf Russisch herausgegeben.³⁶

N. Bonwetsch schrieb, Glubokowskijs Verdienst bestehe darin, auf dem Gebiet der Bibelforschung eine lebendige Verbindung zur gelehrten Welt des Westens hergestellt zu haben.³⁷

Glubokowskij selbst meinte, er habe seine Karriere einzig und allein A. Harnack zu verdanken. Hätte Harnack nicht seine Magisterdissertation über Theodoret gelesen und hätte er sich nicht lobend über sie geäußert, wer weiß, was dann aus ihm geworden wäre?³⁸ Auf diese oben schon erwähnte Arbeit soll nachfolgend etwas näher eingegangen werden.

Glubokowskijs fast tausend Seiten umfassende Schrift über Theodoret setzt sich im ersten Band kritisch und sehr ausführlich mit allen Zeugnissen über Leben und Wirken des Theodoret von Kyros auseinander. Der zweite Band behandelt sämtliche Schriften Theodorets.

Die Arbeit des noch jungen Forschers war auch in Russland nicht unbemerkt geblieben und durchaus auf ein positives Echo gestoßen. Doch Wassilij W. Bolotow, der die Arbeit rezensiert hatte, hatte nicht mit Kritik gespart. Vor allem hatte er dem Verfasser vorgeworfen, dass er aufgrund seiner spürbaren Verehrung für den Kirchenlehrer aus dem 5. Jahrhundert

³² Glubokowskij 1898 [Н. Н. Глубоковский (übers.), “Современное состояние и дальнейшие задачи изучения греческой Библии в филологическом отношении”, *Христианское чтение*], 356–400. Vgl. die Besprechung Deissmanns *Licht vom Osten*: Glubokowskij, Rez.: Deissmann 1908, 461–468.

³³ Thumb 1902, 85–99. Glubokowskij 1902 [Н. Н. Глубоковский, “Греческий язык Библии, особенно в Новом Завете, по современному состоянию науки”, *Христианское чтение*], 3–36.

³⁴ Viteau 1903, 312–331.

³⁵ Thayer 1905, 36 a – 48 b.

³⁶ Glubokowskij 1914 [Н. Н. Глубоковский, *Библейский греческий язык в писаниях Ветхого и Нового Завета*].

³⁷ S. die Broschüre, die zu Ehren des 35-jährigen Jubiläums Glubokowskijs wissenschaftlichen Tätigkeit herausgegeben wurde: “Ihr Name wird auf immer in der russischen Wissenschaft unvergesslich bleiben. Sie haben jedoch auch eine lebendige Verbindung zur Gelehrsamkeit des Westens hergestellt” (*35-letije* 1925, 31).

³⁸ S. Glubokowskij 2003, 195–196.

zu befangen gewesen sei, um sich an den wichtigen Grundsatz jeder Gelehrsamkeit zu halten, nämlich *sine ira et studio* zu einem Urteil über den untersuchten Gegenstand zu gelangen.³⁹ Später wird Glubokowskij schreiben, es sei gar nicht möglich, sich aus ganzem Herzen mit etwas zu beschäftigen, wenn man es nicht aus ganzem Herzen lieb gewonnen hätte.⁴⁰

Adolf von Harnack hingegen hatte in seiner Besprechung des Werkes nur Worte des Lobes gefunden. Er selbst ging sogar so weit, dass er diese Studie über alle vergleichbaren Untersuchungen stellte. “Sie ist überhaupt eine der bedeutendsten patristischen Monographien, die seit Lightfoots Ignatius erschienen ist, und so sehr man die Russische Kirche beglückwünschen muss, dass ein solches Werk aus ihrer Mitte hervorgegangen ist, so sehr muss man es bedauern, dass der Verfasser russisch geschrieben hat und seine Arbeit daher nicht die Verbreitung finden wird, die ihr gebührt. Es ist mir nicht bekannt”, schrieb Harnack, “dass in den letzten zehn Jahren in Deutschland ein kirchenhistorisches Werk erschienen ist, in welchem die ältere und die neuere deutsche, englische, französische Literatur in dieser Reichhaltigkeit herbeigezogen worden ist. Ich habe durch ihn Kenntnis von deutschen Arbeiten erhalten, die mir entgangen waren”.⁴¹

Die Legende will es sogar, dass Harnack Russisch lernte, um diese Schrift lesen zu können.⁴² An dieser Geschichte ist mit Sicherheit nichts dran. Denn Harnack, der aus Dorpat stammte, wird selbstverständlich Russisch gesprochen haben,⁴³ und wie wir wissen, verfolgte er aufmerksam die in Russland erschienene theologische Literatur und berichtete sogar regelmäßig in der *Theologischen Literaturzeitung* über neuere Forschungsergebnisse russischer Theologen. Obwohl er die russische orthodoxe Kirche einer scharfen Kritik unterwarf,⁴⁴ äußerte er sich über einige kirchenhistorische Schriften russischer Theologen zustimmend: “Seit einer Reihe von Jahren erfährt die kirchenhistorische Forschung eine höchst

³⁹ Bolotow 1892 [В. В. Болотов, “Отзыв о сочинении Н. Глубоковского ‘Блаженный Феодорит, еп. Киррский: Его жизнь и литературная деятельность’: Церк.-истор. исслед.”], *Христианское чтение*, 61–62.

⁴⁰ Glubokowskij, *Istoricheskoje položenije* 1911 [Н. Н. Глубоковский, *Историческое положение и значение личности Феодорита, еп. Киррского: Речь и библиографический указатель новейшей литературы о блаженном Феодорите*], 10.

⁴¹ Von Harnack 1890, 503–504.

⁴² Schmemman 1975 [А. Шмеман, “Русское богословие за рубежом”], 77.

⁴³ Danilenko 2008 [Б. Даниленко, *Вдали от родины. Последние годы жизни Н. Н. Глубоковского (1921–1937) по архивным материалам*], 71. S. auch Felmy 1990, 9.

⁴⁴ Kritik orthodoxer Theologie im deutschen Protestantismus wird ausführlich z. B. in Aufsätzen von J. Wachsmut beschrieben. E. g. s. Wachsmut 2011, 113–125.

willkommene Bereicherung durch Arbeiten russischer Gelehrter. Diese Arbeiten sind nicht zahlreich [...], aber sie zeichnen sich fast alle durch rühmlichen Fleiß und erstaunliche Vollständigkeit in der Ausnutzung der Quellen und in der Beherrschung der Literatur aus”.⁴⁵

Nur darum hatte Glubokowskij ihm ja sein Werk geschickt, obwohl sie persönlich nicht miteinander bekannt waren.⁴⁶ Bei vielen theologischen Fragen vertritt Glubokowskij eine andere Meinung, dennoch nannte er A. von Harnack einen Koryphäen der Theologie und meinte, er habe seine Karriere einzig dem Berliner Professor zu verdanken.

Es war gerade Harnacks Besprechung, die dem russischen Gelehrten den Weg zum wissenschaftlichen Erfolg und zur Anerkennung ebnete. In der Geistlichen Akademie zu Moskau, die Glubokowskij mit Auszeichnung absolviert hatte, fand sich für ihn keine Stelle, doch nach dem Erfolg seiner Magisterarbeit holte man ihn an die Geistliche Akademie in Sankt Petersburg.

Es ist bemerkenswert, dass das nicht das einzige Beispiel in der Geschichte der russischen Wissenschaft ist, aus dem hervorgeht, dass berühmte deutsche Gelehrte für den Werdegang ihrer russischen Kollegen ausschlaggebend waren. Ähnlich erging es Th. Zielinski, der seinen Erfolg nicht zuletzt den wohlwollenden Urteilen von Wilamowitz und Mommsen verdankt.⁴⁷

Jekaterina Druzhinina
Universität St. Petersburg
 k.druzhinina@rambler.ru

Bibliographie

- F. Blass, *Die Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*. Vierte, völlig neu-gearbeitete Auflage besorgt von A. Debrunner (Göttingen 41913).
- T. A. Bogdanova, “N. N. Glubokovskij: sud’ba cerkovnogo uchenogo (po arkhivnym materialam)” [“N. N. Glubokowskij: Der Schicksal des kirchlichen Gelehrten (nach Archivakten)”], in: I. P. Medwedew (Hg.), *Mir russkoj vizantinistiki. Materialy arkhivov Sankt-Peterburga* (St. Petersburg 2004) 119–171.

⁴⁵ Von Harnack 1890, 502.

⁴⁶ Das teilt Glubokowskij in seinen Erinnerungen mit: Glubokowskij 2002, 195.

⁴⁷ In seinem Lebenslauf schrieb er: “So fielen denn die ersten Recensionen ziemlich verlegen aus, bis Mommsen mit einem einzigen Hermesaufsatz meine Arbeit als eine gute citierte”. S. Zielinski 2012, 79.

- T. A. Bogdanova, *N. N. Glubokowskij: sud'ba khristianskogo uchenogo* [N. N. Glubokowskij: *Der Schicksal des christlichen Gelehrten*] (Moskau–St. Petersburg 2010)
- T. A. Bogdanova, A. K. Klementjew, “N. N. Glubokowskij i neudavshajas’a popytka objedinenija v 1918 godu Petrogradskoj Dukhovnoj akademii i Petrogradskogo universiteta” [“N. N. Glubokowskij und ein misslungener Versuch der Vereinigung der Petrograden Geistlichen Akademie und der Petrograden Universität in 1918”], *Sankt-Petersburgskij universitet* 7 [3663] (2004) 42–45.
- W. W. Bolotow, “Otzyv o sochinenii N. Glubokowskogo ‘Blazhennyj Feodorit, jep. Kirrskij. Ego zhizn’ i lit. dejatel’nost’: Cerк.-istor. issled.” [“Gutachten über den Aufsatz N. Glubokowskij’s ‘Der selige Theodoret, Bischof von Cyrus. Sein Leben und literarische Tätigkeit’. Eine Kirchlich-historische Untersuchung”], *Khristianskoje chtenije* 1892: 7–8, 58–164.
- R. Bultmann, *Der Stil der Paulinischen Predigt und die Kynisch-Stoische Diatribe* (Leipzig 1910).
- B. Danilenko, “Vdali ot rodiny. Poslednije gody zhizni N. N. Glubokowskogo (1921–1937) po arkhivnym materialam” [“Fern von Heimat. Die letzten Jahre N. N. Glubokowskijs (1921–1937) nach den Archivakten”], in: A. J. M. Davids, F. B. Poljakov (Hgg.), *Die Russische Diaspora in Europa im 20. Jahrhundert. Religiöses und kulturelles Leben* (Frankfurt a. M. u. a. 2008) 71–94.
- A. Deissmann, *Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt* (Tübingen 1908).
- H. Ebeling, *Griechisch-Deutsches Wörterbuch zum neuen Testamente mit Nachweis der Abweichungen des neutestamentlichen Sprachgebrauchs vom Attischen und mit Hinweis auf seine Übereinstimmung mit dem hellenistischen Griechisch* (Hannover–Leipzig 1913).
- K. C. Felmy, *Die orthodoxe Theologie der Gegenwart. Eine Einführung* (Darmstadt 1990).
- N. N. Glubokowskij, *Obshchije ukazanija po voprosu ob ispravlenii slav’anskogo i russkogo perevoda Novogo Zaveta*, RNB OR i RK, f. 194, op. 1, ed. khr. 55 [“Die gemeine Weisungen zur Frage der Verbesserung der slawischen und russischen Übersetzung des Neuen Testaments”, Russische Nationalbibliothek, Handschriften- und Rara-Abteilung, F. 194, Inv.-Verz. 1, Nr. 55].
- N. N. Glubokowskij, *Soobrazhenija kasatel’no ispravlennogo greko-slav’ano-russkogo izdanija Novogo Zaveta*, RNB OR i RK, f. 194, op. 1, ed. khr. 59 [Überlegungen hinsichtlich der verbesserten Griechisch-slawisch-russischen Aufgabe des Neuen Testaments, Russische Nationalbibliothek, Handschriften- und Rara-Abteilung, F. 194, Inv.-Verz. 1, Nr. 59].
- N. Glubokowskij, *Blazhennyj Feodorit, jepiskop Kirrskij. Ego zhizn’ i literaturnaja dejatel’nost’. Cerкovno-istoricheskoe issledovanije* [Der selige Theodoret, Bischof von Cyrus. Sein Leben und literarische Tätigkeit. Eine kirchlich-historische Untersuchung] I–II (Moskau 1890).
- N. N. Glubokowskij, “Sovremennoje sostojanije i dal’nejshie zadachi izuchenija grecheskoj Biblii v filologicheskom otnoshenii” [übers.: A. Deissmann, *Die*

- sprachliche Erforschung der griechischen Bibel, ihr gegenwärtiger Stand und ihre Aufgabe*], *Khristianskoje chtenije* 1898: 9, 356–400.
- N. N. Glubokowskij, “Prof. K. R. Gregori. Tekstual’naja kritika Novogo Zaveta. Leipzig 1900” [Rez.: Gregory 1900], *Khristianskoje chtenije* 1901: 12, 988–995.
- N. N. Glubokowskij, “E. Nestle. Vvedenije v grecheskij Novyj Zavet. 2 izdanije. Gettingen 1899” [Rez.: Nestle 1899], *Khristianskoje chtenije* 1901: 12, 995–1002.
- N. N. Glubokowskij, “Grecheskij jazyk Biblii, osobenno v Novom Zavete, po sovremennomu sosyozhaniju nauki” [“Das biblische Griechisch, besonders im Neuen Testament, nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung”], *Khristianskoje chtenije* 1902: 7, 3–36.
- N. N. Glubokowskij, *Pam’ati pokojnogo professora Alekseja Petrovicha Lebedeva (Pod pervym vpechatlenijem t’azholoj utraty) [Zum Andenken des verstorbenen Professors Alexej Petrowic Lebedew, Unter dem ersten Eindruck von einem schweren Verlust]* (St. Petersburg 1908).
- N. N. Glubokowskij, “A. Deissmann. Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt. Tübingen, 1908”, *Germes* 1908: 18, 461–468.
- N. N. Glubokowskij, “R. Helbing. Grammatik der Septuaginta – Laut- und Wortlehre. Göttingen, 1907, H. Thackeray. A Grammar of the Greek Old Testament according to the Septuagint. Cambridge, 1909”, *Germes* 1910: 6, 263–265.
- N. N. Glubokowskij, “E. Preuschen. Vollständiges griechisch-deutsches Handwörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur. Giessen, 1910”, *Germes* 1910: 13, 331–333.
- N. N. Glubokowskij, “R. Bultmann. Der Stil der Paulinischen Predigt und die Kynisch-Stoische Diatribe”, *Germes* 1911: 6, 121–123.
- N. N. Glubokowskij, “J. H. Moulton. Einleitung in die Sprache des Neuen Testaments. Heidelberg, 1911”, *Germes* 1911: 18, 447–448.
- N. N. Glubokowskij, *Istoricheskoe položenije I znachenije lichnosti Feodorita, jep. Kirrskogo: Rech’ I bibliograficheskij ukazatel’ novejshej literatury o blazhennom Feodorite [Ein historischer Stand und Bedeutung der Person des Theodoret, Bischofes von Cyros. Die Rede und der bibliographische Index der neueren Literatur über den seligen Theodoret]* (St. Petersburg 1911).
- N. N. Glubokowskij, Rez.: Radermacher 1911, *Germes* 1912: 10, 259–261.
- N. N. Glubokowskij, *Blagovestije sv. Apostola Pavla po ego proiskhozhdeniju i sushchestvu [Die Verkündigung des Evangeliums durch den Heiligen Apostel Paulus nach ihrem Ursprung und ihrem Wesen]* III (St. Petersburg 1912).
- N. N. Glubokowskij, Rez.: Ebeling 1913, *Germes* 1913: 3, 47–48.
- N. N. Glubokowskij, “F. Blass. Die Grammatik des neutestamentlichen Griechisch”, *Germes* 1914: 6, 171–172.
- N. N. Glubokowskij, “H. P. V. Nunn, A Short Syntax of New Testament Greek. Cambridge, 1912”, *Germes* 1914: 9, 253–254.
- N. N. Glubokowskij, *Biblejskij grecheskij jazyk v pisanijakh Vetkhogo i Novogo Zaveta [Das biblische Griechisch in den Schriften des Alten und Neuen Testaments]* (Kiev 1914).

- N. N. Glubokowskij, “Nachalo organizovannoj dukhovnoj shkoly: Komitet ob usovershenstvovanii dukhovnykh uchilishch” [“Der Anfang der organisierten geistlichen Schule: der Komitee für Vervollkommnung der geistlichen Schulen”], *Bogoslovskij Vestnik* 1917: 6–7, 75–92.
- N. N. Glubokowskij, *Jevangelija i ikh blagovestije o Khriste Spasitele i Jego iskupitel'nom dele* [Evangelien und seine Verkündigung Jesu des Retters und seiner erlösenden Tat] (Sofia 1932).
- N. N. Glubokowskij, *Sv'atoj apostol Luka, jevangelist I dejepisatel'* [Der heilige Apostel Lukas, der Evangelist und Geschichtsschreiber] (Sofia 1932).
- N. N. Glubokowskij, “Projekt slijanija Petrogradskoj dukhovnoj akademii i Petrogradskogo universiteta” [“Das Projekt der Vereinigung der Petrograden Geistlichen Akademie und der Petrograden Universität”], in: M. Skl'arova (Hg.), *Sosud izbrannyj. Istorija rossijskikh dukhovnykh shkol. 1888–1932* (St. Petersburg 1994) 215–222.
- N. N. Glubokowskij, “Iz nenapechatannogo arkhiva: avtobiograficheskie vospominanija” [“Aus einem ungedruckten Archiv: autobiographische Erinnerungen”], *Cerkov' i vrem'a* 23: 2 (2003) 157–202.
- N. N. Glubokowskij, *Biblejskij slovar'* [Das Biblische Wörterbuch] (Sergijew Possad – Jordanville 2007).
- K. R. Gregory, *Textkritik des Neuen Testaments* I (Leipzig 1900).
- L. Griliches, D. Jurewitsch, “Biblejsko-bogoslovskaja dejatel'nost' professora N. N. Glubokowskogo v emigracii” [“Biblich-theologische Tätigkeit Professors N. N. Glubokowskijs nach der Auswanderung”], in: Glubokowskij 2007, 6–18.
- R. Helbing, *Grammatik der Septuaginta – Laut- und Wortlehre* (Göttingen 1907).
- A. von Harnack, rez.: Glubokowski 1890, *Theologische Literaturzeitung* 17: 20 (1890) 502–504.
- J. H. Moulton, *Einleitung in die Sprache des Neuen Testaments* (Heidelberg 1911).
- E. Nestle, *Einführung in das griechische Neue Testament* (Göttingen 21899).
- L. Radermacher, *Neutestamentliche Grammatik: Das Griechisch des Neuen Testaments im Zusammenhang mit der Volkssprache* (Tübingen 1911).
- H. P. V. Nunn, *A Short Syntax of New Testament Greek* (Cambridge 1912).
- E. Preuschen, *Vollständiges griechisch-deutsches Handwörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur* (Giessen 1910).
- D. N. Sawic, “Ordinarnyj professor N. N. Glubokowskij i ego ‘Zamechanija na slav'ano-russkij perevod Jevangelija Matfeja, Marka, Luki i Ioanna’ (istorija rukopisi)” [“Der ordentlicher Professor N. N. Glubokowskij und seine Anmerkungen zur Slawisch-russischen Übersetzung des Matthäus-, Markus-, Lukas- und Johannesevangelium”], *Skrizhali* 4 (2012) 10–20.
- A. Schmeman, “Russkoje bogoslovije za rubezhom” [“Russische Theologie im Ausland”], in: N. P. Poltorazkij (Hg.), *Russkaja religiozno-filosofskaja mysl' XX veka* (Pittsburg 1975) 74–91.
- H. Thackeray, *A Grammar of the Greek Old Testament according to the Septuagint* (Cambridge 1909).

- J. H. Thayer, “Language of the New Testament”, in: J. Hastings (Hg.), *A Dictionary of the Bible* III (Edinburgh 1905) 36 a – 48 b.
- A. Thumb, “Die Sprachgeschichtliche Stellung des Biblischen Griechisch”, *Theologische Rundschau* 5 (1902) 85–99.
- J. Viteau, “La grec biblique”, in: F. Vigouroux (Hg.), *Dictionnaire de la Bible* III (Paris 1903) 312–331.
- J. Wachsmut, “Einflüsse und Abgrenzungen. Der Protestantismus im Spiegel der russischen orthodoxen Theologie des 19. / 20. Jahrhunderts”, in: A. Briskina-Müller, J. Schneider (Hgg.), *Orthodoxie und Reformation – mehr als ein 50-jähriger Dialog, Theologie / Religionswissenschaft* 10 (Berlin 2011) 113–125.
- T. Zielinski, *Mein Lebenslauf – Erstausgabe des deutschen Originals – und Tagebuch 1939–1944*, hgg. und eingeleitet von J. Axer, A. Gavrilov, M. von Albrecht, *Studien zur klassischen Philologie* 167 (Frankfurt a. M. u. a. 2012).
- 35-letije uchenoj dejatel'nosti prof. N. N. Glubokowskogo [35-jähriges Jubiläum wissenschaftlichen Tätigkeit Prof. N. N. Glubokowskij]* (Sofia 1925).

The paper sketches life and academic activities of N. N. Glubokovsky (1863–1937), a professor of the Saint Petersburg Theological Academy. Stress is laid on his historical and philological studies of Bible and church history. The author also outlines the role of A. von Harnack in Glubokovsky’s life and career, who much appreciated his master’s thesis on Theodoret of Cyrus.

В кратком очерке, посвященном профессору Санкт-Петербургской Духовной Академии Н. Н. Глубоковскому (1863–1937), преимущественное внимание уделено его историко-филологическим работам по библеистике и церковной истории. Кроме того, в статье рассматривается, какую роль сыграл в его судьбе и академической карьере А. фон Гарнак, высоко оценивший его магистерскую диссертацию о Федорите.

CONSPECTUS

ALEXANDER VERLINSKY	
Preface	187
MICHAEL POZDNEV	
Aufstieg und Niedergang des Schulklassizismus in Russland im 19. Jh.	195
VSEVOLOD ZELTCHENKO	
Victor Hehn en 1851 : un philologue de Dorpat et la <i>haute police</i> russe	216
MARIA KAZANSKAYA	
Collection Campana et sa contribution à la collection de l'art étrusque au musée de l'Ermitage	230
ANDREY VASILYEV	
Russian Institute of Roman Law in Berlin in Light of I. A. Pokrovskij's Scholarly Training	241
TATIANA KOSTYLEVA	
U. von Wilamowitz-Moellendorff (1848–1931) and G. Murray (1866–1957): Correspondence 1894–1930 Revisited	249
VYACHESLAV KHRUSTALYOV	
Image of Pericles in Vladislav Buzeskul's Works and German Classical Scholarship: Some Notes	271
JÜRGEN VON UNGERN-STERNBERG	
Ernst von Stern über Catilina und die Gracchen	281
WILT ADEN SCHRÖDER	
Thaddäus Zielinski im Lichte seiner Autobiographie	305
JEKATERINA DRUZHININA	
Nikolaj Glubokowskij und Adolf von Harnack	326

STEFAN REBENICH	
<i>Das Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft:</i> Enzyklopädisches Wissen im Zeitalter des Historismus	339
ANNA USPENSKAJA	
Dekadenz und Klassik: Dmitri Mereschkowskis Übersetzungen der griechischen Tragödien	355
SOFIA EGOROVA	
Die Brüder David und Erwin Grimm: zwischen der Universität und dem Ministerium	365
OLGA BUDARAGINA	
Iurij S. Liapunov – a Lost Classicist of the Great War Generation	373
Key Words	382
Indices	
Index nominum	384
Index institutorum	389
Правила для авторов	392
Guidelines for Contributors	394